

Interpellation Fraktion GFL/EVP (Francesca Chukwunyere, GFL/Therese Streit, EVP): Zusätzliche Anstrengungen des Gemeinderates zur Stärkung des sozialen Klimas in der Stadt

Der Gemeinderat hat sich für die Legislatur 2021-2024 zum Ziel gesetzt, unter dem Leitmotiv «Stadt der Nachbarschaften» in fünf directionsübergreifenden Themenbereichen Fortschritte zu erzielen. Konkrete Massnahmen sollen Bern als lebendige, solidarische und nachbarschaftliche Stadt stärken und mit Blick auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie Sicherheit und Zuversicht vermitteln.

Gerade das Kapitel 2 der Legislaturziele unter dem Titel «Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Chancengerechtigkeit» scheint unserer Fraktion noch ziemlich wagen und wir gelangen deshalb mit folgenden Fragen an den Gemeinderat:

1. Rund ein Viertel der städtischen Bevölkerung hat keinen Schweizerpass und hat deshalb nur indirekte Möglichkeiten zur politischen Teilhabe. Ein wesentlicher Teil dieser Migrant*innen lebt in den Hochhausquartieren, welche in den 70er Jahren im Osten und Westen der Stadt gebaut wurden. In diesen Quartieren gibt es zwar Quartiervereine, diese werden aber dominiert durch Schweizer Pensionär*innen und zeigen sich wenig offen zur Förderung der Teilhabe der Migrant*innen. Gleichzeitig hat aber der VBG im Auftrag des Jugendamts (neu Familien und Quartier Bern) gute Analysen und Handlungsempfehlungen zu diesen Quartieren gemacht, bspw. «Bedarfseinschätzung-Quartier Wittigkofen» vom 9. Mai 2018. Welche Handlungsempfehlungen konnten bisher umgesetzt werden und welches sind die Hemmnisse? Wie können Synergien mit Angeboten der Kirchen, der Burgergemeinde sowie weiterer Institutionen besser genutzt werden? Mit welchen Massnahmen soll ein Mitwirken der Migrant*innen in den Quartierkommissionen besser ermöglicht werden? Wer koordiniert diese Massnahmen?
2. Kulturelle Angebote finden zu einem grossen Teil immer noch hauptsächlich in der Kernstadt statt. Kultur in den Quartieren kann aber nachweislich den Zusammenhalt in den Quartieren und nachbarschaftliches Handeln stärken. Mit welchen Massnahmen stärkt und ermöglicht der Gemeinderat kulturelle Angebote im weitesten Sinn in den Quartieren, und zwar solche welche generationenübergreifend auch die Jungen ansprechen? Wer koordiniert solche Massnahmen?

Bern, 11. November 2021

Erstunterzeichnende: Francesca Chukwunyere, Therese Streit-Ramseier

Mitunterzeichnende: Bettina Jans-Troxler, Marcel Wüthrich, Brigitte Hilty Haller, Mirjam Roder, Tanja Miljanovic

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat will mit seinen Legislaturrichtlinien 2021 – 2024, die unter dem Leitmotiv «Stadt der Nachbarschaften» stehen, in fünf directionsübergreifenden Themenbereichen («Pulsierende Hauptstadt und Partizipation»; «Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Chancengerechtigkeit»; «Klimaschutz und Klimaanpassung»; «Öffentliche Räume und Biodiversität»; «Stadtentwicklung und Wohnungsbau») Fortschritte erzielen. Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Chancengerechtigkeit werden durch vielfältige Angebote aller Direktionen gestärkt resp. gefördert. Hierzu gehören die Bildung, die Frühförderung, die politische Partizipation ebenso wie Planungs- und Mitwirkungsverfahren, die städtische Personalpolitik, die Einbürgerungsverfahren und vieles mehr. Die vorliegende Interpellation fokussiert auf Angebote im Bereich der Quartiermitwirkung, der Gemeinwe-

senarbeit und der Kulturförderung, weshalb nachfolgend nur auf Angebote in diesen Bereichen näher eingegangen wird.

In die Koordination der Tätigkeiten in den genannten Bereichen sind viele verschiedene Akteur*innen involviert. Bei gesamtstädtischen Projekten erfolgt die Koordination durch die jeweils zuständigen Stellen – in den angesprochenen Themenfeldern sind das insbesondere Familie & Quartier Stadt Bern (FQSB) inklusive ihren Leistungsvertragspartner*innen sowie Kultur Stadt Bern (KUL). Die stadtteilbezogene Vernetzung erfolgt überdies im Rahmen gesamtstädtisch vernetzender Gremien wie einem strategischen Kooperationsgremium (mit der Direktion für Bildung, Soziales und Sport, den Gesamtkirchengemeinden, der Bürgergemeinde und der Heilsarmee), den Stadtteilkonferenzen (mit Vertretenden aus allen sozialen Organisationen inklusive Verwaltungsstellen), jährlich mehrmals tagender, stadtteilbezogener Fachgruppen und weiteren Netzwerken, durch welche alle sozialen Akteur*innen in den einzelnen Stadtteilen untereinander vernetzt sind.

Für Tätigkeiten, die nicht der Kultur- oder Jugendkulturförderung zuzuordnen sind und sich explizit mit Migrations- und Rassismusfragen auseinandersetzen, ist die Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen (FMR) die Koordinationsstelle. Die erwähnten städtischen Stellen koordinieren sich auch untereinander. Formell findet die Zusammenarbeit insbesondere im Rahmen der Umsetzung der verschiedenen Strategien und Massnahmenpläne statt (Kulturstrategie, Schwerpunkteplan Migration und Rassismus, Aktionsplan kinder- und jugendfreundliche Stadt). Darüber hinaus koordinieren sich die erwähnten Stellen auch informell bei der Konzeption und Umsetzung von Projekten und der Behandlung von Projektanträgen. Die Zusammenarbeit mit den Kirchen und der Bürgergemeinde erfolgt themen- und projektspezifisch.

Zu Punkt 1:

Für Berner*innen ohne Schweizer Pass sind die Möglichkeiten zur politischen Teilhabe beschränkt. Allerdings besteht in der Stadt Bern mit der Partizipationsmotion ein Instrument, mit dem ausländische Bewohnende der Stadt Bern ihre politischen Anliegen vorbringen können. Weiter stehen städtische Partizipationsverfahren allen Bewohnenden unabhängig von ihrer Nationalität offen. Insbesondere bei der Planung und Realisierung von Bauten und Anlagen wird in den kommenden vier Jahren ein besonderes Augenmerk auf die Mitwirkung der Migrationsbevölkerung gelegt. Dies ist im Schwerpunkteplan Migration und Rassismus 2022 – 2025 festgehalten.

Quartierarbeit sowie quartierbezogene Engagements und Kooperationen

Die Stärkung der Partizipation der Migrant*innen bedarf vielseitiger Massnahmen auf verschiedenen Ebenen. Ein Beitrag wird durch die Quartierarbeit der VBG (Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit) geleistet. Die Partizipation allgemein und insbesondere der Migrant*innen ist ein Arbeitsschwerpunkt der Quartierarbeit. Unter «Partizipation» wird hier primär die Partizipation am gesellschaftlichen Leben verstanden. Die VBG unterstützt insbesondere Bottom-up- und selbstorganisierte Prozesse, zum Beispiel die Plattform MIAUQ (Mitwirkung von Ausländerinnen und Ausländern in den Quartieren Bümpliz und Bethlehem). Weiter arbeitet die VBG mit Schlüsselpersonen verschiedener Migrant*innen-Communities zusammen (beispielsweise im Rahmen von Femmes Tische oder Infotime). Weitere wichtige Akteur*innen, die in diesem Bereich im Auftrag der Stadt aktiv sind, sind das Zentrum 5 und die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern (AKiB).

Das Engagement in Quartiervereinen ist relativ stark strukturiert. Wie der «Freiwilligenmonitor» der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) zeigt, sind ältere Personen grundsätzlich häufiger in der formellen Freiwilligenarbeit tätig als jüngere, Männer häufiger als Frauen, Schweizer*innen häufiger als Ausländer*innen und Personen mit hohem Haushaltseinkommen häufiger als Personen mit tieferem Einkommen. Dieses Bild zeigt sich oft auch in den Quartiervereinen. Die Sensibilisierung der traditionellen Quartiervereine für die transkulturelle Öffnung ist Teil der Förde-

nung von Partizipation, gestaltet sich allerdings im Hinblick auf die Möglichkeiten und Voraussetzungen der angesprochenen Zielgruppe wie auch im Hinblick auf diese allgemeinen gesellschaftlichen Tendenzen herausfordernd. Die von Ehrenamtlichen getragenen Quartiervereine sind eigenständige Organisationen und damit als Kooperationspartner zu betrachten. Grundsätzlich hat die Quartierarbeit den Auftrag, die Vereine in verschiedenen Belangen zu unterstützen und zu beraten. Gerade die Frage, wie ein Generationenwechsel gelingt und/oder wie man Vereinsvorstände diverser besetzen kann, ist immer wieder ein Thema bei dieser Unterstützungsarbeit.

Neben den Quartiervereinen entstehen neue Formen wie Interessengemeinschaften oder temporäre/projektorientierte Gruppierungen, die ebenfalls zum sozialen Klima in der Stadt Bern beitragen (Organisationen der Migrationsbevölkerung, Gruppierungen rund um Zwischennutzungen, etc.). Mit Blick auf diese vielfältigen zivilgesellschaftlichen Engagements ergibt sich ein weit vielfältigeres Bild von Organisationsstrukturen und engagierten Personen, als wenn man ausschliesslich die klassischen Quartiervereine betrachtet.

Die VBG ist sowohl in Hochhausquartieren als auch in anderen Quartieren mit der professionellen Quartierarbeit präsent. Ihr Angebot reicht von festen Anlaufstellen (Quartierzentren wie beispielsweise im Tscharnergut, Wyler oder Gäbelbach, Quartierbüros wie im Kleefeld) bis hin zur sporadischen mobilen oder projektorientierten Quartierarbeit (beispielsweise Fellergut, Holenacker). Aufgrund von sozialräumlichen Analysen und in Absprache mit FQSB und der Fachstelle Sozialplanung werden mit den Leistungsvertragspartnern bedarfsorientiert Prioritäten gesetzt. Dabei spielt auch eine Rolle, inwiefern ein Bedarf schon durch weitere Organisationen abgedeckt wird. Oft werden Kooperationen gesucht, beispielsweise mit Angeboten von Kirchgemeinden.

Die Interpellation nimmt auf die «Bedarfseinschätzung Quartier Wittigkofen» vom 9. Mai 2018 Bezug, welche die VBG im Auftrag des Jugendamts (heute: FQSB) erstellt hat. In Wittigkofen betreibt die Kirche den «Treffpunkt Wittigkofen» und kooperiert mit der Quartierarbeit der VBG, beispielsweise im Rahmen des MütterTreffs, wo insbesondere Quartierbewohnerinnen mit Migrationsbiografie unterstützt werden. Darüber hinaus hat die Quartierarbeit eine bessere Durchmischung in bestehenden Gefässen im Quartier erreichen können und so die Vernetzung verbessert. Es sind kleine Schritte und kleine Erfolge. Ob sich in den Hochhausquartieren eine für die Partizipation förderliche oder hinderliche Atmosphäre etablieren kann, wird auch stark geprägt durch die Besitzverhältnisse von Liegenschaften und Boden und den Umgang mit dem Aussenraum. Auf diese Faktoren hat die Quartierarbeit nur beschränkt Einfluss. Weiter wurde in Wittigkofen Ende 2020 der Saalstock als polyvalentes Freizeithaus eröffnet. Er wird betrieben vom Trägerverein für die Offene Jugendarbeit der Stadt Bern (toj). Der Saalstock dient nicht nur als Jugendtreff, sondern steht dem ganzen Quartier zur Verfügung. Die konzeptionelle Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. Es ist vorgesehen, die Nutzung und Mitgestaltung durch Migrant*innen spezifisch zu fördern.

Besonders erwähnenswert im Zusammenhang mit der Beteiligung von Migrant*innen in Hochhausquartieren ist das Kleefeld, wo es lange keinen Quartierverein mehr gab. Mithilfe der Quartierarbeit der VBG wurde die «IG Kleefeld» aufgebaut, welche die Diversität im Quartier sehr gut repräsentiert. Sie setzt sich für die Verbesserung des Wohnumfelds ein und organisiert Veranstaltungen im Quartier. Mit der geplanten Vereinsgründung soll das Engagement verstetigt und eine Aufnahme in die Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem angestrebt werden. Dieses Beispiel zeigt, dass die aktive Mitwirkung von Migrant*innen am Quartierleben möglich ist, wenn die nötigen Rahmenbedingungen gegeben sind. Solche Prozesse erfordern viel Zeit und adäquate Begleitung. Die Quartierarbeit kann hier einen Beitrag leisten.

Quartierkommissionen

Die Diversität in Quartierkommissionen ist schon seit längerem ein Thema. Bereits vor einigen Jahren ist FMR (damals Kompetenzzentrum Integration) im Rahmen der Stadtteilgespräche dies-

bezüglich auf die Quartierorganisationen zugegangen. Die Quartierorganisationen setzen sich aus Mitgliedern der Leiste und weiterer Organisationen in den Quartieren zusammen – es liegt in der Zuständigkeit der einzelnen Organisationen, ihre Vertretungen in den Quartierorganisationen zu bestimmen. Der Handlungsspielraum ist mit den aktuellen Rahmenbedingungen beschränkt.

Ursprünglich war geplant, eine Reform der Quartierorganisationen im Rahmen des Fusionsprojekts Ostermundigen/Bern anzugehen. Das dreissigjährige Modell der Stadtteilpartizipation gilt es in verschiedenen Punkten zu evaluieren und auf den neusten Stand zu bringen. Es zeigte sich allerdings, dass es aufgrund der Komplexität des Fusionsprozesses erfolgsversprechender ist, dieses und andere Reformvorhaben nach einer möglichen Fusion anzugehen. Um dem dringendsten Handlungsbedarf bei den Quartierorganisationen zu begegnen, wurde Ende Januar 2022 mit den Quartierorganisationen vereinbart, ein Massnahmenpaket für die dringlichsten Handlungsfelder zu erarbeiten. Ein bereits im Vorfeld dieser Arbeiten immer wieder genanntes Thema ist die Diversität und insbesondere die Sicherstellung des Zugangs für alle Bevölkerungsgruppen. Im Sommer 2022 sollen deshalb auch zum Thema Niederschwelligkeit erste Massnahmen geprüft, erarbeitet und so rasch als möglich umgesetzt werden.

Zu Punkt 2:

Städtische Kulturförderung

Die städtische Kulturförderung unterstützt die Organisation und Durchführung von Kulturveranstaltungen und -initiativen professioneller Kulturschaffenden in allen Stadtquartieren. So ermöglicht sie Treffpunkte mit vielseitigen und spannenden kulturellen Inhalten. Projekte wie «Kultur-Arena Wittigkofen – 40 Jahre Kultur Arena», «Permeable – Vorurteils-Orakel» und «Verein am See – Kulturprogramm Werkhof Egelsee» finden oder fanden im öffentlichen Raum in den Quartieren statt. Ein weiteres Beispiel ist das Projekt «Hitzewellen in der Stadt! – Versiegelte Inseln». In diesem Rahmen wurde der Ansermet-Platz im Gäbelbach begrünt, die Aufenthaltsqualität für Quartierbewohner*innen thematisiert und durch verschiedene Kulturschaffende aufgenommen. Ebenfalls gefördert werden Grossprojekte in den Quartieren, wie zum Beispiel das Teilhabe-Projekt «Time to Move», welches in Zusammenarbeit mit BERNMOBIL die Geschichten von ÖV-Nutzer*innen in allen Stadtteilen sammelte, oder das Projekt QUART23, welches 2023 mit Schüler*innen und Quartierbewohner*innen in Bern West eine Quartier-Oper realisieren wird.

Geförderte Produktionen werden oft in den Quartieren gezeigt, zum Beispiel im Rahmen des Pop-Up-Festivals «BETA Stage», welches ungewohnte Räume und öffentliche Plätze in ganz Bern mit lokalen Tanzproduktionen bespielt. In den Quartieren sehr aktiv ist auch das städtisch subventionierte Schlachthaus Theater, das sein Familienprogramm vor Ort in den Quartierzentren anbietet. Zusätzlich werden im Rahmen der Förderung von Breitenkultur Konzerte und professionelle Leitungen von Laienchören und -orchestern in allen Stadtteilen unterstützt. So kann für alle Altersklassen ein niederschwelliger und nachhaltiger Zugang zum eigenen Muskschaffen und zu den dazugehörigen Netzwerken geschaffen werden.

Die Kommission für Kunst im öffentlichen Raum initiierte unter dem Titel «Kunstplätze» 2018 eine Projektreihe, welche Kunstschaffende gemeinsam mit der Bevölkerung und den Quartierkommissionen im Turnus in den Stadtteilen entwickeln. Nach Projekten in den Stadtteilen II (Länggasse-Felsenau) und V (Breitenrain-Lorraine) arbeiteten 2020/21 drei Teams im Stadtteil III (Mattenhof-Weissenbühl). Die Goumoënsweise erhielt temporär ein «Drachensegel» und der Vorpark Holligen einen Begegnungsort aus Recycling-Holz. Rund um das Holliger-Areal nahm die Genossenschaft Warmbächli mit einem künstlerischen Austausch von Haustüren den Kontakt mit dem Quartier auf. Als nächstes werden Projekte für die Quartiere in Bern West und den Stadtteil IV entwickelt.

Weiter unterstützt Kultur Stadt Bern auch Veranstaltungsorte und -reihen, welche sich explizit mit Rassismus und der postmigrantischen Gesellschaft auseinandersetzen. Hierzu gehört das Projekt

«Livingroom», welches im Breitenrain durch den Berner Rassismusstammtisch umgesetzt wird, oder das Zentrum 5, dessen Programm «Kulturwellen» seit Jahren unterstützt wird. Die städtisch subventionierten Häuser Schlachthaus und Dampfzentrale setzen und setzen entsprechende Themenschwerpunkte und auch die Kornhausbibliothek hat für das Jahr 2022 für seine Veranstaltungen den Themenschwerpunkt Diversität geplant. Weiter umfasst auch das Programm der Aktionswoche gegen Rassismus kulturelle Veranstaltungen, wobei darauf geachtet wird, dass sie in verschiedenen Quartieren stattfinden.

Kinder- und Jugendkultur:

Die Tätigkeiten im Bereich der Kinder- und Jugendkultur werden durch FQSB und das Schulamt koordiniert, die regelmässig im Austausch mit Kultur Stadt Bern stehen. Es gibt bei der Kinder- und Jugendkultur keine stadtteilspezifischen Vorgaben. Die Kinder- und Jugendkultur verfügt über Projektfinanzierungsmittel in der Kulturvermittlung und mit der Jugendkulturpauschale «Startstutz» über ein Förderinstrument für jugendkulturelle Projekte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Stadt/Agglomeration Bern (Liberozonen 100/101). Insgesamt wurden 2021 in der Kulturvermittlung 39 Projekte gefördert. Mit «kultur4kids» wurden 10 Projekte und mit der Jugendkulturpauschale Startstutz 63 Projekte finanziert. Die Mittel für die Projektfinanzierung 2021 wurden vollständig ausgeschöpft. Weiter werden auch die «Junge Bühne Bern», das Schlachthaus oder die Zauberlaterne unterstützt. Alle Projektfinanzierungsanfragen werden aufgrund von Kriterien beurteilt. Ein grosses Augenmerk liegt auf der Integration von Kindern und Jugendlichen. Weiter sollen die Angebote einen öffentlichen Charakter haben.

Kulturvermittlung im Schulbereich:

KUVER (Kulturvermittlungsprojekte in Schulklassen) setzt jährlich ungefähr 35 Projekte à 20 – 40 Lektionen in Schulklassen um. Die Projekte werden in allen Schulkreisen der Stadt durchgeführt. Eines der Auswahlkriterien für die Vergabe der Projekte ist die gleichmässige Verteilung auf alle Schulkreise/Quartiere der Stadt Bern. MUS-E (Künste in der Schule) realisiert jährlich 8 Projekte à 70 Lektionen in Schulklassen. Einer der Grundgedanken von MUS-E ist die Durchführung von Projekten mit sozial schwächer gestellten Kindern. MUS-E-Projekte finden deshalb zu einem grossen Teil in Bümpliz/Bethlehem statt.

Kulturvermittlung im Freizeitbereich:

Im Stadtteil VI sind die Vereine Projekt Kidswest und Westkreis 6/Westwind aktiv. Beide bieten die Möglichkeit der Teilhabe an Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche. Der Verein Projekt Kidswest führt Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren an Kunst und Kultur heran und fördert ihre Teilhabe an Kunst und Kultur. Der Verein Westkreis 6 ermöglicht mit Westwind kunstpädagogische Projekte in den Sparten Malen, Kunst, Theater, Tanz, Musik, Literatur und Film. Die Projekte finden im Stadtteil VI statt und sind vorwiegend im ausserschulischen Bereich angesiedelt. Beide Vereine arbeiten mit Fachstellen und Institutionen im Westen der Stadt zusammen.

2021 führte das Schlachthaus Theater im Tscharnergut ein Dokumentarfilmprojekt und eine Schulprojektwoche durch. Ziel beider Projekte war es, eine Brücke zwischen dem Quartier und dem Kulturhaus im Zentrum zu schlagen.

Bern, 9. März 2022

Der Gemeinderat